

## Unverkäufliche Leseprobe



### **Ulrich Pfisterer** **Die Sixtinische Kapelle**

128 Seiten, Paperback  
ISBN: 978-3-406-63819-0

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<http://www.chbeck.de/10262801>

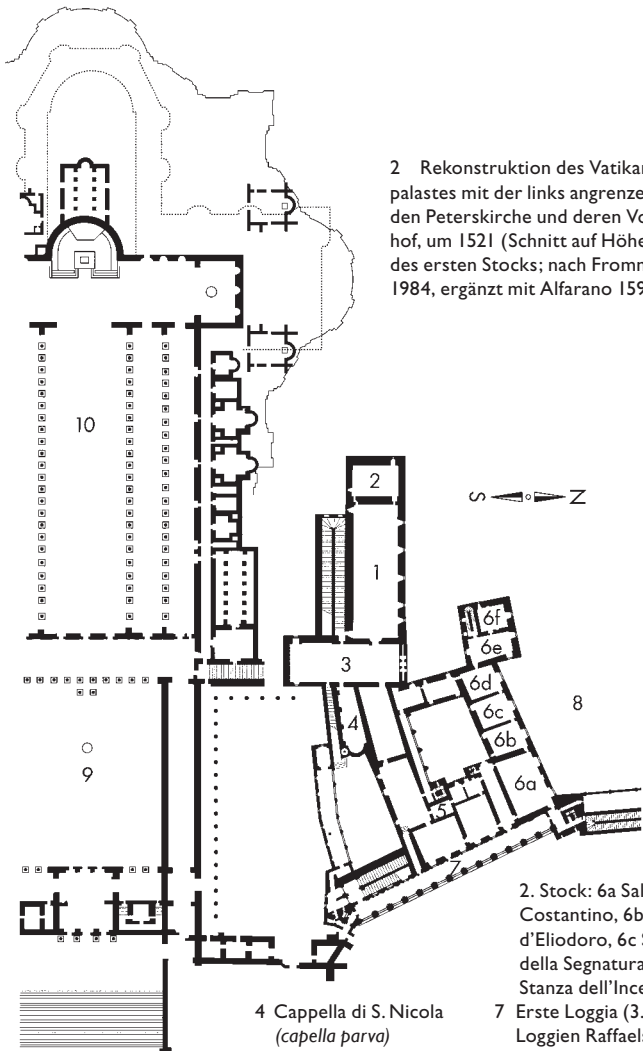
## **Wettstreit ums Paradies: Die «erste Kapelle der Welt» und Sixtus IV.**

Wer sich in Rom um die Mitte des 15. Jahrhunderts und in Sichtweite von Petersbasilika und Vatikanpalast nach dem Weg ins Paradies erkundigte, hätte zumindest drei ganz unterschiedliche Antworten erhalten können: Die eine, wohl keinesfalls die nächstliegende, hätte die Frage metaphorisch verstanden und auf ein Leben in heiligmäßiger Tugend in Hoffnung auf Erlösung am Jüngsten Tag verwiesen. Die als Heilige verehrte, erst jüngst 1440 verstorbene Francesca Romana hatte den Römern vorgemacht und in ihren Visionen vielfach beschrieben, wie ein solcher Aufstieg zum Himmel aussehen konnte. Eine zweite Antwort hätte konkret den Weg in den Vorhof von Alt-St. Peter gewiesen. Das Atrium der konstantinischen Basilika bezeichnete man damals als «Paradies» – wie teils auch bei anderen europäischen Kirchen. Freilich machte vor St. Peter der zentrale Brunnen mit dem Pinienzapfen aus Bronze als Wasserspender und den beiden antiken Bronzefauen diesen symbolischen Bezug besonders augenfällig. Schließlich und drittens lag abgeschirmt zwischen der Petersbasilika und dem mittelalterlichen Papstpalast ein Gartenbezirk, der ebenfalls als «Paradies» beschrieben wurde. Zu diesem Vatikangarten liest man in Giannozzo Manettis 1455 verfaßter Vita von Papst Nikolaus V.: «[A]n diesem Ort eines wunderschönen Paradieses erheben sich drei überaus wohlgestaltete und herausragende Gebäude». Manetti hatte dabei die von Nikolaus geplanten großartigen Bauprojekte, nicht die Realität im Blick. Denn zumindest eines der Gebäude, die im 13. Jahrhundert errichtete «große Palastkapelle», war im Laufe der Zeit offenbar so baufällig geworden, daß es wenig später grundlegend renoviert werden mußte. Verantwortlich dafür war Sixtus IV. Nach diesem päpstlichen Bauherrn bürgerte sich ab den 1520er Jahren die Bezeichnung «Sixtinische Kapelle» ein.

### **Der Bau, sein Auftraggeber und die Chronologie der ersten Ausmalung**

Martin V., der ab 1420 als erster Papst nach dem Großen Schisma wieder dauerhaft Sitz in Rom nahm, wählte als Wohnort nicht mehr die alte Residenz des Lateran im Südosten der Stadt, sondern den Vatikanpalast neben der Peterskirche auf der westlichen Tiberseite. Diese Anlage dürfte nach Jahren der Vernachlässigung kaum in besserem Zustand gewesen sein als der Lateran, vielmehr sollte wohl demonstrativ ein Neuanfang markiert werden. Die *capella magna* (oder *capella maior palatii*) des Vatikanpalastes befand sich im ersten Stockwerk (Abb. 2). Der Hauptzugang erfolgte über den angrenzenden Empfangssaal, die Sala Regia (*aula magna*). In der Anlage gab es noch weitere Kapellen mit unterschiedlichen Funktionen. So öffnete sich schräg gegenüber dem Eingang zur *capella magna* die Tür zur *capella parva* oder S. Nicolai, erbaut unter Nikolaus III. (1277–1280). Sie diente etwa für weniger bedeutende Messen, als Warteraum bei Konsistorien in der Sala Regia und nach der Rückkehr der Päpste aus dem Exil in Avignon als Wahlraum bei den Konklaven (in der Sixtinischen Kapelle waren dagegen im 15. und 16. Jahrhundert während des Wahlprocedere die Schlafzellen für die Kardinäle aufgebaut). Ab dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts scheint die «kleine Kapelle» zu beengt und wohl auch zu baufällig für die immer zahlreicher werdenden Mitglieder der päpstlichen Kapelle geworden zu sein. Paul III. ließ sie um 1540 abreißen und dafür an anderer Stelle die Capella Paolina mit dem letzten von Michelangelo gemalten Freskenzyklus zum Leben des Apostels Paulus errichten. In der gegenüberliegenden Ecke des Palastkomplexes befand sich im zweiten Stock zudem eine Kapelle, die 1447–1450 auf Geheiß von Papst Nikolaus V. durch Fra Angelico komplett ausfreskiert worden war und die als Privatkapelle der Renaissancepäpste für deren täglichen Gottesdienst fungierte.

Der auf drei Seiten freistehende, längsrechteckige und mehrstöckige Backsteinkubus der *capella magna* könnte zunächst unter Innozenz II. (1197–1216) errichtet worden sein. Der



2 Rekonstruktion des Vatikanpalastes mit der links angrenzenden Peterskirche und deren Vorhof, um 1521 (Schnitt auf Höhe des ersten Stocks; nach Frommel 1984, ergänzt mit Alfarano 1590)

- 1 Sixtinische Kapelle (*capella magna*)
- 2 Sakristei (erweitert wohl ab 1482 durch Sixtus IV. und Innozenz VIII.)
- 3 Sala Regia

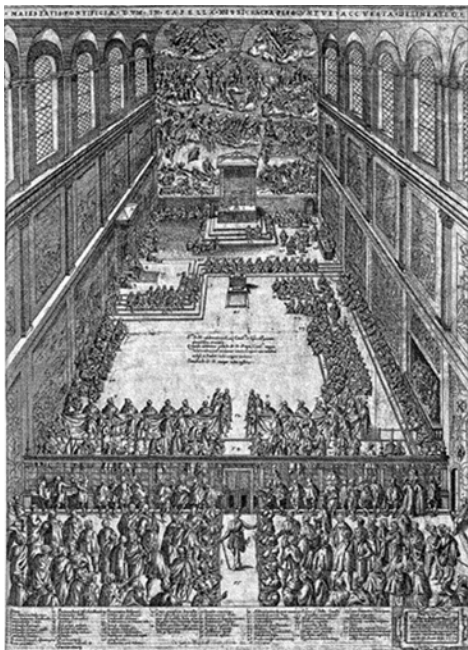
- 4 Cappella di S. Nicola (*capella parva*)
- 5 Stanzetta di Innocenzo III (im 2. Stock: Cappella di Niccolò V)
- 6a–f Appartamento Borgia, Privatgemächer für Alexander VI. (Erdgeschoß: 6a–d: Bibliotheken von Sixtus IV.;

- 2. Stock: 6a Sala di Costantino, 6b Stanza d'Eliodoro, 6c Stanza della Segnatura, 6d Stanza dell'Incendio)
- 7 Erste Loggia (3. Stock: Loggien Raffaels)
- 8 Cortile del Belvedere
- 9 Vorhof von Alt-St. Peter mit Brunnen («Paradies»)
- 10 Alt-St. Peter (schwarz); Projekt Nikolaus' V. (gepunktet); Neubau (grau)

Raum war mit einer flachen Holzdecke gedeckt und hatte einen Holzfußboden. Einen Eindruck vom Aussehen der Kapelle kann eine Buchmalerei vermitteln, die in den 1470er Jahren, kurz vor Beginn des Umbaus zur heutigen Sixtinischen Kapelle, entstand: Sie zeigt eine Messe im Beisein des Papstes in einem weiß getünchten Raum mit großen Fenstern (Abb. III). Für die spätere Ausstattung sollte sich als wichtig erweisen, daß das Altarbild bereits zu diesem Zeitpunkt die Himmelfahrt Mariens darstellte und daß an den Wänden Blumenteppiche hingen. Auch die funktionalen Anforderungen an diesen Kapellenraum werden in der Miniatur deutlich. Der Kalender des päpstlichen Hofes sah im Laufe eines Kirchenjahres ungefähr 40 Anlässe vor, an denen die gesamte päpstliche Kapelle teilzunehmen hatte. Diese dürfte zu Zeiten von Sixtus vielleicht 200 Personen umfaßt haben (wobei sie im Laufe des 16. Jahrhunderts noch beträchtlich vergrößert wurde): das Kardinalskollegium mit Anhang, weitere gerade anwesende hohe Geistliche, Kurienbeamte und weltliche Mitglieder des päpstlichen Hofstaates, außerdem eine Reihe von Gästen. Dazu kamen die Zelebranten der Messe und der Sängerkhor (da Sixtus IV. die liturgische Musik der Kapelle bereits 1471 regelte, wird auch dieser Chor als «Cappella Sistina» bezeichnet). Nur durchschnittlich acht Anlässe pro Jahr erforderten, daß sich die päpstliche Kapelle in die Petersbasilika begab. Die restlichen 32 Termine wurden in der *capella magna* abgehalten – besonders zahlreich waren die Anlässe in der Fastenzeit und der Karwoche. Der Papst selbst zelebrierte im späten 15. Jahrhundert nur noch dreimal im Jahr eine öffentliche Messe, an Weihnachten, Ostern und dem Fest der Apostelfürsten, Julius II. dann nur noch an Ostern und an SS. Peter und Paul.

Auf der Miniatur ist auch die U-förmige Anordnung der Sitze um den Altar mit dem durch einen Baldachin ausgezeichneten Platz des Papstes und mit weiteren Sitzmöglichkeiten im Zentrum auf dem Boden für die untergeordneten Personen zu erkennen. Diese Anordnung wurde wohl schon während des Exils in Avignon in der dortigen Kapelle praktiziert und sollte dann auch die Binnengliederung des Sixtinischen Neubaus bestimmen.

3 Étienne Dupérac,  
Messe der «päpstlichen  
Kapelle» in der Sixtini-  
schen Kapelle («Maie-  
statis Pontificiae dum  
in Capella Xisti Sacra  
Peragantur Accurata  
Delineatio»),  
Rom 1578, Kupferstich



Eine Abschränkung des Kapellenraums erlaubte es zudem, daß weiteres weltliches Publikum an den Feierlichkeiten teilnahm. Der Zugang zur Kapelle war allerdings reglementiert; Frauen wurden zu Messen ausnahmsweise wohl erst unter Leo X. zugelassen. Ein Kupferstich des Étienne Dupérac von 1578 zeigt die Befolgung jener Grundordnung noch rund 100 Jahre später (Abb. 3) – allerdings sind die Figuren maßstäblich zu klein dargestellt, so daß der Eindruck von zu viel Freiraum in der Kapelle entsteht.

Vor allem aber erinnert diese Ansicht auch an die symbolische Dimension der päpstlichen Kapelle. Mit ihrer Zusammenkunft repräsentiert diese die *maiestas pontificia*, die päpstliche Majestät und glanzvolle Erhabenheit, wie auf dem Stich zu lesen ist. Wenn schon im Mittelalter die Vorstellung existierte, daß die im Gestühl versammelten Mönche eines Klosters als

zehnter Chor zu den himmlischen Heerscharen hinzutreten würden, dann galt dies in noch gesteigerter Form für die päpstliche Kapelle: Der Stellvertreter Christi auf Erden im geordneten Kreis seines Hofes, der geistlichen Stände und weltlichen Vertreter repräsentierte die irdische Kirche und nahm deren Erfüllung in der zukünftigen himmlischen *ecclesia triumphans* vorweg. Der Glanz der *maiestas pontificia* ließ das Strahlen der himmlischen Heerscharen und der Kirche der Endzeit erahnen – Julius II. und sein Zeremonienmeister Paris de Grassis zum Beispiel sollten diese Parallele explizit formulieren. Allein dies rechtfertigte und verlangte geradezu die größtmögliche Prachtentfaltung und die Beschäftigung der besten Künstler. Bereits in der Vision eines grundlegend erneuerten Roms, die Nikolaus V. verfolgte und die sein Biograph Manetti festhielt, erstrahlte daher die große Palastkapelle in neuem Glanz.

Tatsächlich begannen die Bauarbeiten an der Kapelle aber erst unter Sixtus IV. Francesco della Rovere, geboren 1414 bei Savona in Ligurien, war am 9. August 1471 als Nachfolger von Paul II. zum Papst gewählt worden. Er war frühzeitig dem Franziskanerorden beigetreten und hatte sich einen Namen als einer der hervorragendsten Theologen des 15. Jahrhunderts gemacht. Zeit seines Lebens setzte er sich unter anderem für die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens ein, als Papst dann 1483 mit dem vollen Nachdruck seines Amtes durch die Bulle *Grave nimis*. 1464 wurde er zum Generaloberen seines Ordens, 1467 zum Kardinal ernannt. Mit der Wahl seiner bis dato so vorbildlichen Person in das höchste Kirchenamt waren große Hoffnungen darauf verbunden, daß die Reform der Kirche nun konsequent vorangetrieben würde. Diese Hoffnungen wurden freilich schwer enttäuscht: Unter Sixtus erreichten der Nepotismus und die weltlich-kriegerischen Auseinandersetzungen des Vatikans mit den anderen Mächten in Italien einen neuen Höhepunkt.

Allerdings realisierte Sixtus ein groß angelegtes Erneuerungsprogramm für Rom, das von der Verbesserung des Straßennetzes über den Bau eines Hospitals bis zur Renovierung der Kirchen reichte. Mit seiner Stiftung antiker Statuen auf das Kapitoll begründete er das erste «öffentliche Museum». Im Vatikanpalast



4 Die Sixtinische Kapelle, Ansicht von Südwesten

ließ er im Erdgeschoß die Bibliothek erweitern – der Gründungsakt der späteren Biblioteca Vaticana.

[...]

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)